



Alles Lob gebührt Allah, dem Herren der Welten. Ihn bitten wir um Vergebung, und zu Ihm kehren wir ein. Wir bezeugen, dass es keinen Gott gibt außer Ihm, dem Einen. Und wir bezeugen, dass Muhammad (ﷺ) Sein Diener, Sein Gesandter ist.

Verehrte Geschwister,
Der Islam, der das Wohl der Menschen auf Erden wie später im Jenseits bezweckt, rät uns für Frieden und Eintracht in der Gesellschaft zu Toleranz und Brüderlichkeit.

Allah der Erhabene sagt in Sure 22: al-Hagg (Die Pilgerfahrt) Vers 62:

"Dies, weil Allah die Wahrheit ist und weil das, was sie anstatt Seiner anrufen, das Falsche ist, und weil Allah der Erhabene, der Große ist."

Und In Sure Ta-Ha Vers 98 sagt Allah der Erhabene:

Euer Gott ist allein Allah, außer Dem es keinen Gott gibt. Er umfaßt alles mit (Seinem) Wissen."

Und wie bereits bei der letzten Freitagspredigt angesprochen worden ist, haben alle Propheten, angefangen von Adam (a.s.) bis Muhammad (ﷺ), nur die eine Religion verkündet, den Islam.

Und der Islam hat Grundrechte formuliert, auf deren Grundlage er seine Hauptanliegen verwirklichen.

Der Islam ist und hat eine allumfassende Aqida (عقيدة), die nur ein Ziel hat und zwar die (Ibadah العبادة) „Gottesdienst“.

Zum besseren Verständnis: Aqida bezieht sich auf jene Angelegenheiten, an die man in Herz und Gemüt glaubt, und zwar mit Gewissheit und Überzeugung.

Wir haben die Erde als Schöpfung Gottes mit Respekt und Liebe verantwortungsvoll zu verwalten und zu schützen und sind zu diesem Zweck als Stellvertreter Gottes auf dieser Erde eingesetzt

Allah, gepriesen und erhaben sei Er, gibt in Seinem Buch an: **"Und ich habe Dschinn und Menschen nur erschaffen, um Mir zu dienen";**

Verehrte Geschwister:

Verschiedene Aspekte der allumfassenden Aqida möchten wir kurz erläutern:

Der Mumin hat stets klare Vorstellungen der Ibadah, (العبادة) denn Allah sagt in Sure al-Anam Vers 162:

„Sag: Gewiß, mein Gebet und mein (Schlacht)opfer, mein Leben und mein Sterben gehören Allah, dem Herrn der Weltenbewohner.“

Hier stellt für ihn nicht die Frage, was er auf der Erde tut, da er klare Ziele vor Augen hat.

Auch die Gesetzgebung (auf arabisch Tashri3 التشريع) ist im Islam eindeutig definiert, Allah der Erhabene sagt in Sure Al-Mida Vers 50:

„ Begehren sie etwa das Urteil der Unwissenheit? Wer kann denn besser walten als Allah für Leute, die (in ihrem Glauben) überzeugt sind?“ .



Und der Islam liegt großen Wert auf den Charakter der Muslime, Allah gepriesen sei ER sagt in Sure an-Nah Vers 90

Allah gebietet Gerechtigkeit, gütig zu sein und den Verwandten zu geben; Er verbietet das Schändliche, das Verwerfliche und die Gewalttätigkeit. Er ermahnt euch, auf daß ihr bedenken möget.“

Unsere Religion liebe Geschwister ist die Religion der Barmherzigkeit und der Toleranz

Aus zeitlichen Gründen werde ich nur ein Beispiel für die Vergebung und Toleranz aus dem Leben unseres Propheten nehmen.

Die Eroberung von Mekka. Gleich nach der Einnahme der Stadt versammelten sich die Einwohner um die Kaaba und warteten völlig verschreckt ab, wie der Prophet (ﷺ) mit ihnen verfahren würde. Seit dem ersten Tag, an dem der Prophet (ﷺ) die Menschen zum Islam einlud, hatten sie ihm alle mögliche Pein angetan und sogar nach seinem Hab und Gut und nach seinem Leben getrachtet (d.h. umbringen.) Jetzt würde er sich bestimmt rächen für all die Qualen, die sie ihm in der Vergangenheit angetan hatten. Doch er, der Prophet der Barmherzigkeit, er richtete sich an sie mit der berühmten Frage: Was erwartet ihr, das ich mit euch tun werde?“ Sie sagten: „Wir denken gut. Ein edler Bruder und Sohn eines edlen Bruders!“ „Ich sage zu euch und zitierte er eine Stelle aus dem Koran,

Keine Tadel soll euch heute treffen. Gott verzeihe euch. Er ist der Barmherzigste aller Barmherzigen. (Yusuf; 12; Vers 92)

Dann fuhr er fort: „Ihr könnt gehen, ihr seid alle frei.“ Dies war sicher das schönste Beispiel für Vergebung. Denn vergeben bedeutet, Rache- und Hassgefühle beiseite zu legen. Vergeben bedeutet, abzusehen von Feindschaft und Rache. Vergeben bedeutet, sein Herz von Wut und feindlichen Gefühlen zu reinigen.

Zum Schluss der Erörterungen möchte ich die Kurze Zusammenfassung der Übersetzung aus der islamischen Geschichte beenden, weil hier ein gutes Beispiel für die islamische aktive Toleranz gegeben ist. Es handelt sich hierbei um eine Geschichte aus dem Leben des zweiten Kalifen Omar.

Als der Kalif nach Jerusalem aufbrach, nahm nur einen Begleiter mit. Sie hatten nur ein Kamel, das sie abwechselnd ritten. Am Tag der Ankunft in Jerusalem war der Diener an der Reihe zu reiten. "Führer der Gläubigen", sagte er, "es wird in den Augen der Leute seltsam aussehen, wenn ich reite und du das Kamel führst. Sollten wir nicht lieber tauschen?" "O nein", antwortete Umar, "ich will nicht ungerecht sein.' Der Islam ist genug Ehre für uns alle!"

Danach unterzeichnete er den Friedensvertrag, der wie folgt lautete: Von Umar, dem Diener Allahs und Führer der Gläubigen: Den Bewohnern von Jerusalem wird die Sicherheit ihres Lebens und Eigentums gewährleistet. Ihre Kirchen und Kreuze bleiben unversehrt. Ihre religiösen Stätten sollen intakt bleiben, sie sollen weder besetzt noch niedergedrückt werden. Das Volk soll in seiner Religionsausübung vollkommen frei und keiner Belästigung ausgesetzt sein..."

Ich sage dies und bitte Allah für mich und euch um Vergebung.